cenap-infoline nr.20

4. Juni 1995

 Kaiser der Milchstrasse

Der Astronomische Arbeitskreis Kassel,leitete eine Talkrunde im Offenen Kanal Kassel am 19.Mai95,zu der auch CENAP geladen war.Der Leiter des Arbeitskreises merkte schnell,daß Ufologen CENAP scheuen,wie der Teufel das Weihwasser.Dennoch gelang es ihm neben Herrn Jörg Langbein (Buchautor sowie UFO-Nachrichten-Redakteur!),Vertreter der Pro-Linie ans Land zu ziehen.Neben der Talky-Redaktion war dann noch ein UFO-Fotograf (über 3000 Aufnahmen),welcher sich über Linsenreflexionen sowie Regentropfen wundert und daraus Plasmaphänomene werden läßt.Zwei mal 45 Minuten standen zur Verfügung über UFOs sowie Präastronautik zu diskutieren.Zusätzlich konnten Zuschauer anrufen,da die Erstausstrahlung LIVE über den Sender ging,so auch prompt ein "Party-Gag-Heißluftballonfall zu Sylvester beobachtet werden konnte".Doch ohne Frage war die Krönung der Talkrunde ein Gast,welcher von sich behauptet in Kontakt mit Außerirdischen zu stehen,von welchen er zum "Kaiser der Milchstrasse" ernannt wurde.Hätte der Leiter des Arbeitskreises nicht schon im Voraus seine Bedenken zur Teilnahme dieses Herrn geäußert wäre es sicherlich noch schlimmer gekommen.Da jedoch schon im vorausgehenden Kontaktgespräch klar wurde,das es um einen Jünger aus dem Eduard-Meier-Dunstkreis handelte und psychologische Aspekte eine Rolle spielten,wurden keine persönlichen "Angriffe" vorgenommen.Alleine seine Aussagen vermittelten selbst dem unbedarften Zuschauer eine gewisse Situationskomik,welche zum Lacher bei den Studio-Zuschauern führte.

Wie weit man zu ihrem eigenen Schutz solche Personen überhaupt noch zu TV-Talks einladen sollte,liegt in der Verantwortlichkeit der Talkleitung.Wenn die Gefahr besteht,das sich Personen der Lächerlichkeit in aller Öffentlichkeit aussetzen,sollten Psychologen kontaktiert werden!

Zwei helle Boliden sichteten US-Militärsatelliten in 10 Stunden Abstand am 16.Februar 1995 über dem Pazifik,-18 und -19m hell.
Skyweek 12/95

Die Chance der Suche nach fernen Planeten

Die Techniken,die bei der Suche nach Planeten außerhalb des Sonnensystems eingesetzt werden,haben sich in den letzten Jahren und Jahrzehnten so weit entwickelt,daß zumindest Planeten der Jupiterklasse langsam wirklich zu finden sein müßten - wenn sie häufig vorkommen,was natürlich nicht erwiesen ist, und woran neuerdings gar gezweifelt wird. Eine entscheidende Frage bei der Begutachtung der verschiedenen Suchstrategien ist aber der erwartete Abstand des Planeten von seinem Stern. In Simulationsrechnungen,wie sie Alan Boss von der Carnegie Institution durchführt,ergibt sich für Gasriesen vom Jupitertyp,daß sie sich *nur* in der Nähe eines "kritischen" oder "Eis-Kondensations-Radius" bilden. Innerhalb dieses Radius ist die protoplanetare Scheibe zu heiß,um die Kondensation von Eis in Planetesimals zuzulassen,die die Entstehung von Gasplaneten initiieren. Für Sterne mit Massen zwischen 0.1 und 1 Sonnenmassen liegt diese "Gasriesenzone" zwischen 4.5 und 6 AU. Das sind keine allzu guten Nachrichten für Programme,die mit der Standardmethode der durch die Gravitation des Planeten hervorgerufenen Bewegungen des Sterns,die Störungen in seiner Position oder seinem Spektrum verursachen,operieren.Die Periode der Störungen ist für Planeten im Abstand von 5 AU ca. 15 Jahre (abhängig von der Masse des Sterns) - da eine Entdeckung Beobachtungen über mindestens den größten Teil einer Periode erfordert,ist Geduld nötig. Außerdem sind die Doppler-Signale durch weiter von ihrer Sonne entfernten Planeten schwächer als durch nähere Objekte.

Dagegen sind 5 AU ein günstiger Radius für die Entdeckung von "Jupiters" mittels Gravitationslinsen-Effekten im Bulge unserer Milchstrasse,und auch für eine eventuelle direkte Abbildung ist ein Planet,der etwas weiter vom alles in seiner Nähe überstrahlenden Glanz des Sterns entfernt ist,günstiger positioniert.Große Teleskope auf der Erde,die mit adaptiver Optik ausgestattet sind,sollten heute schon in der Lage sein,große Planeten in 5 AU Abstand von ihrem Stern innerhalb von 25 Lichtjahren abzubilden.Für die Entdeckung oder gar Spektroskopie terrestrischer Planeten wäre aber wohl ein weltraumgestütztes Interferometer nötig. Ein solches wird es kaum geben,bevor Teleskope am Boden zumindest gezeigt haben,daß es extrasolare Planeten gibt. Dann allerdings sieht NASA-Chef Goldin die Chance,ein neues "visionäres" Ziel anzusteuem,das seiner Behörde eine Aufgabe gibt,wie sie nur mit dem Apollo-Programm vergleichbar sei - wenn nicht die Europäer im Rahmen von Horizon 2000 Plus schneller sind. *Nature 20.04.95 678-679 SH*

Der planmäßige Start der Raumfähre Discovery am 8.6.95,welcher den 100ste "bemenschte" Raumflug der USA darstellt,mußte um einen Monat verschoben werden.Die NASA-Ingenieure gaben entnervt auf die Schaumstoffverkleidung des Shuttle-Tanks zu reparieren,welche 137 Löcher von einem *Specht* bekam.Der Specht der laut NASA sogar ein Nest im Startturm gebaut haben soll,läßt sich durch keine Einflußnahme stören,während er in die Schaumstoffverkleidung Löcher klopft. n-tv 5.06.95

v.Buttlar durfte sein Alien-Filmerlebnis bei Ulrich Meyer in "Die Menschen hinter den Schlagzeilen" auf SAT-1 am 23.05.95 zum Besten geben.Doch außer einer Zeichnung welche per Computeranimation zum Leben erweckt wurde,konnten keine neuen Erkenntnisse vermittelt werden.Außer daß immer noch ein Wandtelefon im "OP" zu sehen ist,daß es so 1947 noch nicht gab.Aber auf solche "Kleinigkeiten" achtet man nicht in erlauchten UFO-Kreisen. Wie gehabt beim Alien-Foto der ET-Puppe aus Kanada!

Am 28.05.95 brachte die ARD im ZAK-Wochendurchblick: Norbert Ratthofer den NAZI-Ufologen,welcher behauptet die Untertassen kämen von Hitlers Nordpolbasis.Hier wäre die ARD besser beraten gewesen,diesen Beitrag erst garnicht auszustrahlen,als solchen Fanatikern ein Forum zu geben! hkc

Schützt ein Kupferdach uns vor den Ufos?

Ich bin kein Held.
Ich bin Detektiv.

Ich hab' mich durch 6000 Fälle geschnüffelt. Ich hab' Kinder gejagt. Und sexgierige Ehefrauen. Aber es gibt auch ganz irre Geschichten...

Von ✱✱✱

„Sprechen Sie doch lauter!" schrie ich ins Telefon.

Am anderen Ende der Leitung flüsterte eine zarte, verängstigte Stimme: **„Wir sollen umgebracht werden! Wir stehen auf der Brücke! Kommen Sie schnell!"**

„Okay", sagte ich, „bleiben Sie, wo Sie sind. Bin schon unterwegs."

Ich schmiß mich in mein Auto und fuhr hin.

Ich sah sie schon von weitem: ein Ehepaar, beide um die 60. Die Frau hatte ein Knoten-Tuch turbanartig um den Kopf gewickelt, wie



es kurz nach dem Krieg Mode war. Und der Mann hatte einen zerlumpten Trainingsanzug an. Sie standen eng aneinandergepreßt auf der Brücke und warfen ängstliche Blicke nach allen Seiten...

Ich redete beruhigend auf sie ein. Die Frau hatte große rote und nässende Flecken auf Gesicht und Hals. Der Mann hatte eine kranke gelblichfahle Gesichtsfarbe. **„Wir trauen uns nicht in unsere Wohnung... Man will uns töten."**

Ich versuchte einen Scherz: „Haben Sie Ihre Miete nicht bezahlt?"

„Doch! Aber wenn wir in unserer Wohnung sind, dann werden wir krank gemacht."

„Waren Sie schon bei der Polizei?"

„Nein, keine Polizei! Da haben wir großen Ärger gekriegt."

Also ging ich mit in ihre Wohnung. Ich traute meinen Augen nicht: **Alles war mit Kupferblech ausgeschlagen!** Fußboden, Decke, Wände, überall Kupferblech. Und es war **eiskalt**. „Was haben Sie denn mit dem Ofen gemacht?" fragte ich den Mann.

„Abgerissen", flüsterte er. „Da kommen doch die bösen Strahlen rein – von Außerirdischen."

Aha. Sie hatten vor Jahren einen Kredit von **30 000 Mark** aufgenommen, um das Kupferblech einzubauen. Sogar ihr Bett hatten sie mit Kupferblech ausgeschlagen! Da lagen die Matratzen drauf. Jetzt war überall Grünspan. Seit Jahren lebten sie so. Da war es kein Wunder, daß sie sterbenskrank waren.

„Warum ausgerechnet Kupferblech?" fragte ich den Mann.

Er machte ein ganz konspiratives Gesicht und fragte zurück: **„Warum gibt's in Kirchen nur gesunde Räume?"**

Ich war ratlos.

Er triumphierte: „Weil ihre Dächer mit Kupfer ausgeschlagen sind! Da kommen die bösen, außerirdischen Strahlen von Ufos nicht durch!"

Aha. Die beiden waren einem religiösen Wahn verfallen. **Quatsch, sie waren völlig irre.** Ich mußte einen Mittelweg finden: „Waren Sie denn schon mal beim Arzt?"

„Ja", sagte die Frau. „Der gibt mir immer so eine giftige Salbe – alles Chemie."

Sie erzählten, sie hätten ein Bestattungsunternehmen schon für den Fall ihres Ablebens beauftragt, alles war angemeldet und bezahlt: Särge, Grab, Gottesdienst.

„Nehmen Sie doch mal unbehandeltes Holz! Das ist doch viel besser als Kupferblech", versuchte ich es wieder.

„Nee", sagte der Mann, „Holz hatten wir vorher. Die ganze Stadt ist ja krank davon. Sehen Sie sich doch mal die Leute an."

Ich wußte keinen Rat mehr. Schließlich rief ich beim Senat an: **„Schicken Sie doch mal jemand von der Fürsorge hin."**

Als ich ging, sah ich auf das Namensschild. Darauf stand „Stahl"...

29. April 1995 ✱ BILD ✱

Huch . . .
ein Regenbogen !

Angst vor Regenbogen

Rom – Katastrophen-Angst und immer größeres Unwissen um die Vorgänge in der Natur trieb in Rom seltene Blüten. Als die Sonne von einem Regenbogen umgeben war, riefen viele Menschen bei Polizei und Zeitungen an, fragten, ob eine Katastrophe bevorstehe.

6. Juni 1995 ✱ BILD ✱

Lesetip!

Schnell am Kiosk holen: P.M. 6/95 mit *UFO-Special* (UFO-Szene-Aufmischer). hkc

22. Mai 1995 ✱ BILD ✱

„Sie hatten dreieckige Köpfe!"

Außerirdische in der Eifel gelandet?

Von NICK SEELIGER

Sie sind klein, angeblich wachsen Antennen aus ihren Köpfen. Landeten Außerirdische in der Eifel?

Willi Schillings, Ufo-Forscher aus Langerwehe bei Aachen, sammelte die merkwürdigsten Augenzeugen-Berichte für sein neues Buch „Ufos und alte Steine".

● **Heike van G. (30), Hausfrau aus Stolberg-Mühle:** „Ich wachte mitten in der Nacht auf, mit Schüttelfrost. Ich konnte mich nicht bewegen. Ich sah einen 50 Meter hohen rotorangenen Feuerball am Fenster. An meinem Fußende standen drei milchigweiße Gestalten, 1,45 Meter groß, mit dreieckigen Köpfen. Sie verschwanden wie in einem Nebel."

● **Horst Anton A. (50), Seemann aus Heerlen:** „Ich sah ein gelb-rotes, rundes Licht am Himmel, 30 Meter Durchmesser. Es blendete wie Feuer. Ich hatte vier Tage Kopfschmerzen."

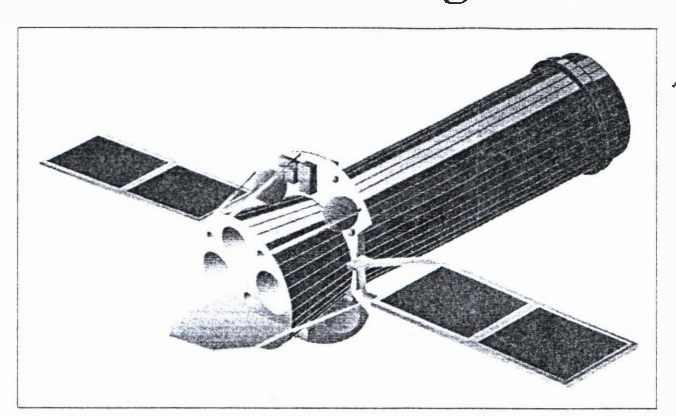
● **Annemie D. (43) aus Köln:** „Ich schaute im Eifelpark Gondorf in einer Vollmondnacht aus dem Hotelfenster. Hinter den Bergen tauchte ein kreisrundes Objekt von der mehrfachen Größe des Mondes auf. Die Hirsche kamen in großer Zahl aus dem Wald und liefen im Schein des Ufos im Kreis."

cenap-infoline ist eine aktuelle Zusatzinformation zum CENAP-Report welches eigenständig,das aktuellste internationale Infoblatt der UFO-Szene darstellt.Die Erscheinungsweise ist 3-wöchentlich geplant,wird jedoch Gegebenenfalls in kürzeren Zeitabständen erscheinen.Verantwortlich im Sinne des Pressegesetz (§8) ist Hansjürgen Köhler,Limbacherstr.6,D-68259 Mannheim.Aus Kostengründen kann der Bezug nur über Abonnement erfolgen! Interessenten werden gebeten den Betrag von DM 30,-- mt dem Hinweis 1 ci-abo auf nachfolgende Konto zu überweisen und eine Fotokopie der Überweisung der schriftlichen Bestellung beizufügen oder nur Verrechnungsscheck zusenden.Bitte mt genauer Absenderangabe!

Sparkasse Mannheim,Konto Nr.7810906 - BLZ 67050101

NEWS aus der Astronomie :

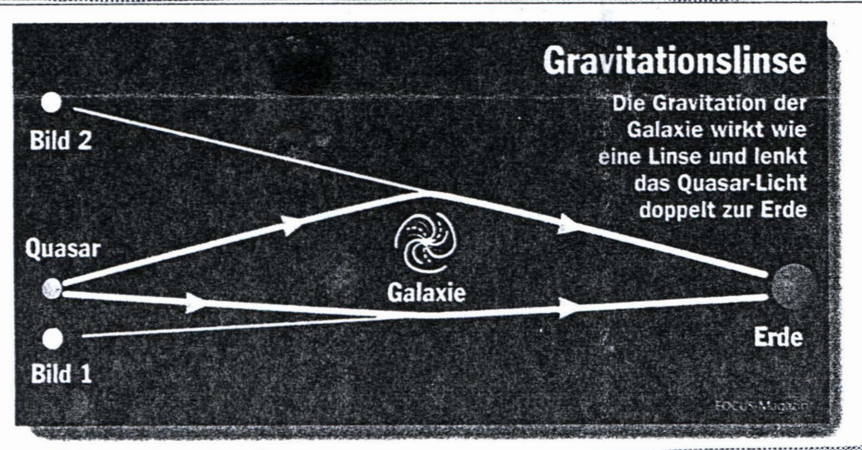
Fernrohr mit Röntgenblick



Röntgenteleskop XMM soll 1999 mit Ariane 5 starten

Millionen von Sternen in unserem Universum sind weder mit dem bloßen Auge noch mit empfindlichen Kameras zu erkennen. Der Grund: Sie strahlen im Röntgenlicht. Nach dem deutschen Satelliten ROSAT, der rund 100 000 neue Sterne kartierte, soll im Jahr 1999 das vier Tonnen schwere Röntgenteleskop XMM (X-ray Multi Mirror Mission) mit noch empfindlicheren Instrumenten zur Beobachtung ins All gebracht werden. Wissenschaftler rechnen damit, daß rund 600 000 neue Sterne entdeckt werden. Mit DASA/Dornier wurde von der ESA wiederum eine deutsche Firma mit der Projektleitung beauftragt. Das Gesamtvolumen liegt bei 500 Mio. Mark. Die Besonderheit des acht Meter langen Röntgenfernrohrs: In dem Zentralrohr werden gleich drei Teleskope gebündelt. Die einfallenden Röntgenstrahlen werden vom Spiegelsystem auf einen CCD-Matrix-Detektor in der Brennebene fokussiert. Mit der Rakete Ariane 5 soll XMM auf einer hochexzentrischen Bahn (70 565 km/1000 km) abgesetzt werden.

FLUG REVUE 12/1994



Neues Alter des Universums

Daß einzelne Sterne älter sein sollten als das Universum selbst, ist ein Widerspruch – folgte aber aus den Messungen einiger Astronomen.

Eine Wissenschaftlergruppe um Sjur Refsdal von der Hamburger Sternwarte hat das Paradoxon nun vielleicht gelöst: Die Astronomen untersuchten das Licht des Quasars QSO 0957 + 561. Es wird von einer Sternengalaxie abgelenkt und erreicht die Erde auf zwei Wegen. Aus den **Laufzeitunterschieden** errechneten die Astronomen die Hubble-Konstante und daraus das Alter des Weltalls. Demnach brauchte das Universum zehn bis zwölf Milliarden Jahre, um sich auf die gegenwärtige Größe auszudehnen.

Das höhere Alter erreicht nun wenigstens annähernd das der ältesten Sterne, die sich vermutlich vor zwölf bis 15 Milliarden Jahren formten.

FOCUS 10/1995

299 792 458
Meter pro Sekunde
Das Tempo des Lichts kann theoretisch nicht übertroffen werden

Galaktischer Geschwindigkeitsrekord

Mitten in unserer eigenen Galaxis, der Milchstraße, scheint sich Materie schneller zu bewegen als das Licht. Felix Mirabel und Luis Rodriguez beobachteten das Phänomen mit dem Radioteleskop VLA im US-Bundesstaat New Mexico.

Das **Doppelsternsystem** GRS 1915+105 schleuderte zwei Partikelstrahlen mit jeweils 92 Prozent der Lichtgeschwindigkeit in entgegengesetzte Richtungen. Bei irdischen Beobachtern entsteht so der Eindruck, als ob die Partikel mit 125 Prozent Lichtgeschwindigkeit auseinanderfliegen würden. Eine solche „superluminale Bewegung" wurde zuvor noch nie in unserer Galaxis beobachtet.